

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	11	<i>Arbeitsgruppe A:</i>	
<i>Erste Plenarsitzung</i>		Grundwissen und Zusatzbedarf an Kenntnissen und Kompetenzen für die Rehabilitation in der Berufsgruppe des Arztes	55
Eröffnung des 30. Kongresses	17	W. Heipertz	
Grußwort der Hessischen Landesregierung	22	Wege zur Aneignung des Wissens und Könnens zur Rehabilitation für die Ärzteschaft – die Sicht der Kassenärztlichen Bundesvereinigung	56
I. Blaul		W. Dahm	
Grußwort der Stadt Baunatal	27	(Dokumentation:) Auszug aus der Ergebnisschrift über die erste und konstituierende Sitzung des Gemeinsamen Ausschusses „Rehabilitation“ der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung vom 12. November 1991 in Köln	60
H. Reinhardt		Ergänzungen zu den Beiträgen der Arbeitsgruppe A des 30. Kongresses – Bericht des Arbeitsgruppenleiters	63
Grußwort des Landkreises Kassel	28	V. Paeslack	
W. Eiermann		<i>Arbeitsgruppe B:</i>	
Grußwort der Sozialhilfeträger, gegeben durch den Landeswohlfahrtsverband Hessen	30	Fähigkeiten und Kenntnisse zur Rehabilitation für Pflegeberufe – Grundwissen und Zusatzbedarf heute	65
I. Gaertner		Wie ist die geriatrische Pflegekraft mit dem Aufgabenfeld, „Rehabilitation“ konfrontiert? Welche Qualifizierungsangebote sind nötig? Hinweise aus der Praxis des Albertinenhauses, Hamburg	66
Grußwort des Kuratoriums „Aktion für Behinderte“ in Stadt und Landkreis Kassel	33	H. Purwien	
B. Stolterfoht			
Grußwort der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR)	36		
R. Weber			
Grußwort der Gesellschaft für Rehabilitation (GfR)	39		
F.-W. Pape			
Ziele der Beratungen des 30. Kongresses	41		
K.-A. Jochheim			
Angleichung und Qualitätssicherung der Rehabilitation in allen Bundesländern – Konturen einer Herausforderung	44		
K. D. Voß			

Voraussetzungen und Praxis von Prävention und Rehabilitation in der Altenpflege 69 U. Pfäfflin-Wagner	Rehabilitationswissen für psycho-soziale und Beratungsberufe – Eine Einführung in die „berufsgruppenspezifischen“ Überlegungen der Arbeitsgruppe D 96 R. Brackhane	
Erfahrungen einer privaten Pflege-Weiterbildungsstätte mit dem Bildungsgang Fachschwester/-pfleger für Rehabilitation – können sie beispielgebend für staatliche Weiterbildungsordnungen sein? 75 W. Herzog	Kenntnisse und Fähigkeiten zur psychosozialen Rehabilitation – Bestandsaufnahme aus der Sicht des Krankenhaus-Sozialdienstes 99 M. Christmann	
<i>Arbeitsgruppe C:</i>		
Basiswissen und Grundfertigkeiten in den eher somatisch orientierten Therapieberufen zur Rehabilitation 79	Notwendiges Wissen und Können kommunaler Behindertenberater und Selbsthilfekordinatoren 102 P. L. Eisenberg	
Der gemeinsame (berufsübergreifende) Teil des Anforderungsprofils zur Rehabilitation bei den Bewegungs-, Ergo-, Balneo-Physikalischen und Rehabilitationssport-Therapeuten, Logopäden, Motopäden und ähnlichen Berufsgruppen aus der Sicht des Arztes 80 G. T. Werner	Kenntnisse und Befähigung für eine erfolgreiche Planungs- und Beratungstätigkeit von Ingenieuren in der Rehabilitation 105 D. P. Philippen	
Was bringt die Krankengymnastin an Kompetenzen und Qualifikationen in die Rehabilitation ein? Wo empfindet sie zusätzlichen Bildungsbedarf? 83 A. Schaedel	Anforderungsprofil zur berufsbegleitenden Weiterbildung im Bereich stationärer Suchtkrankenhilfe 110 W. Schulter	
Wo liegt in Frühförder- und Rehabilitationsteams der Hauptbedarf an Weiter- und Fortbildung von Logopädinnen und Logopäden? 87 I. Nusser-Müller-Busch	<i>Arbeitsgruppe E:</i>	
Wie sind Ergotherapeuten durch ihre Ausbildung auf die Anforderungen als Mitglieder medizinischer Rehabilitationsteams vorbereitet – welchen Bedarf an Zusatzqualifikationen sehen sie? 90 P. Jehn	Kompetenzen und Qualifikationen pädagogischer Berufe für die Rehabilitation – Grundwissen und Zusatzbedarf 115	Fragen der Aus-, Weiter- und Fortbildung von Sonderpädagogen und allgemeinen Pädagogen unter dem Aspekt einer gemeinsamen Beschulung behinderter und nichtbehinderter Kinder 116 E. Preuß
<i>Arbeitsgruppe D:</i>	Was müssen Lehrer an Allgemeinschulen zusätzlich wissen und können, wenn sie gehörlose oder hör-sprach-behinderte Schüler mitunterrichten sollen? 123 W. Salz	Welche zusätzlichen Anforderungen stellen blinde/schwer sehbehinderte Schüler an Lehrkräfte von Integrationsklassen in der Regelschule? Ein Thesenpapier 126 U. Sparenberg
Kenntnisse und Fähigkeiten der psycho-sozialen und Beratungsberufe in der Rehabilitation – Bestand und Bedarf 95		

Qualifikatorische Voraussetzungen und
Personalmehrbedarf in Allgemeinschulen, die
sich der Integration schwer körperbehinderter
Schüler öffnen 127
H. Stadler

Der Schulungsbedarf von Grund- und
Hauptschullehrern zu den Themenkreisen
„Behinderung“, „soziale Beeinträchtigung“
und „Rehabilitation“, wenn das Ziel der
Durchlässigkeit der Sonderschule „L“
erreichbar werden soll 130
R. Kornmann

Arbeitsgruppe 1:

Berufsübergreifende Mindestkenntnisse und
Grundfähigkeiten zur Rehabilitation für
Mitglieder von Frühförder- und
Kinderrehabilitationsteams 135

Einführung – Aufgaben in der Frühförderung
und Kinderrehabilitation 136
G. Neuhäuser

Erfahrungen mit dem Aus-, Fort- und
Weiterbildungsstand der Mitarbeiter/innen in
Frühförderstellen: Welche Aufgaben bleiben
für die Praxis noch zu lösen? 138
M. Ertel

Die Befähigung zum erfolgreichen Mitwirken
von Fachkräften in Frühförderung und
Kinderrehabilitation: Was erwartet der
niedergelassene Kinderarzt vom Team der
Frühförderdienste? 140
H. J. Landzettel

Anforderungen an Persönlichkeit und die
Fähigkeiten der pädagogischen Fachkräfte in
der Frühförderung 146
H.-V. Wagner

Das Fortbildungsanliegen „interdisziplinäre
Kooperation in Frühförderstellen“ 150
M. Thurmaier

Wünsche und Bedürfnisse der Mitarbeiter/innen
in der hessischen Frühförderung an die
Fort- und Weiterbildung 153
H. Jantsch/C. Sammler

Erfordernisse der interdisziplinären
Personalqualifikation in Frühförderstellen aus
der Sicht der Gesetzlichen Krankenversiche-
rung 155
W. Stark

Die Bedeutung regional organisierter
Fortbildung für die Vernetzung und
Qualifikation von Frühförderdiensten aus
der Sicht der Kommunen (Städte und Land-
kreise) 157
P. L. Eisenberg

Aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppe 1:
Berufsübergreifende Mindestkenntnisse und
Grundfähigkeiten zur Rehabilitation für
Mitglieder von Frühförder- und
Kinderrehabilitationsteams 164
B. Tietze-Fritz

Arbeitsgruppe 2:

Fachübergreifende Mindestkenntnisse und
Grundfertigkeiten zur Rehabilitation für
Mitarbeiter/innen im Schulwesen 167

Die Fachkräfte einer hessischen Gesamtschu-
le, die behinderte Schüler mitunterrichtet:
Qualifikationen, Fort- und Weiterbildungsan-
gebote und -wünsche 168
Ch. Kronenberger/J. Krüger

Vorstellen eines sonderpädagogischen
Fachverbandes zum Aus-, Fort- und
Weiterbildungsbedarf aller Lehrer bezüglich
der Themen „Behinderungen“ und
„Rehabilitation“ 175
F. Rimpler

Normalisierungskonzept und Ausbildung der
Lehrerschaft in Dänemark für den Unterricht
behinderter Kinder 176
M. Bang Hansen

Erfahrungen aus der Beratung von schleswig-
holsteinischen Schulen zur Integration
behinderter Schüler – Erkenntnisse zur
Personalqualifizierung in einem integrativ
ausgerichteten Schulwesen 185
Ch. Pluhar

Aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppe 2:
Fachübergreifende Mindestkenntnisse und
Grundfertigkeiten für Mitarbeiter/innen im
Schulwesen 189
E. Krause

Arbeitsgruppe 3:

Gemeinsame Mindestanforderungen an
Rehabilitationswissen und -können in
Berufsbildungs- und -Förderungswerken,
Werkstätten für Behinderte und anderen
beruflichen Rehabilitationseinrich-
tungen 193

Besonderheiten bei der Personalqualifizierung
zur beruflichen Rehabilitation Hörgeschädig-
ter am Beispiel der Berufsbildungswerke
(BBW) 194
E. Elsässer

Aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppe 3:
Gemeinsame Mindestanforderungen an
Rehabilitationswissen und -können der
Mitarbeiter beruflicher Rehabilitationseinrich-
tungen 196
J. Steinhübl

Arbeitsgruppe 4:

Allgemeine und berufsübergreifende
Mindestkenntnisse/Grundfertigkeiten der
Mitglieder stationärer und ambulanter
medizinischer Rehabilitationsteams . . . 201

Allgemeine und berufsübergreifende
Mindestkenntnisse und Grundfertigkeiten der
Mitglieder stationärer und ambulanter
medizinischer Rehabilitationsteams . . . 202
W. H. Jäckel

Voraussetzungen berufsübergreifender
Teamarbeit in der Rehabilitation . . . 206
E. Wiedemann

Aus-, Fort- und Weiterbildungsbedarf der
Fachkräfte im psychiatrischen Rehabilitations-
team aus ärztlicher Sicht 212
K. Fasshauer

Wünsche Angehöriger und Betroffener zur
Qualifikation der Mitarbeiter psychiatrischer
Rehabilitationsdienste 215
E. Titze

Welche gemeinsamen Kompetenzen und
Qualifikationen sind in der psychosozialen
Nachsorge und Rehabilitation auf seiten des
onkologischen Teams nötig? Das Beispiel
Kinderonkologie 218
H. Häberle/P. Wechsung

Mangelnde Fachkräfte, mangelnde Qualifika-
tionen für Rehabilitation, Nachsorge und
Pflege Krebskranker – Darstellung aus der
Sicht einer Selbsthilfe-Beratungsstelle . . 224
E. Thimsen

Die sozialmedizinische Qualitätssicherung und
Versorgungsoptimierung bei der Rehabilita-
tion von Rheumakranken aus der Sicht des
Medizinischen Dienstes der Gesetzlichen
Krankenversicherung (MDK) 226
J. Greve/G. von Mittelstadt

Die Bedeutung teambezogener, interdisziplinä-
rer Angebote der Personalqualifizierung für
die Leistungsfähigkeit der medizinischen
Rehabilitation 231
H.-G. Wöhr

Die Rehabilitationsforschung und ihr Einfluß
auf Bildungsbedarf und Arbeitsweise der
Mitglieder medizinischer Rehabilitations-
teams 241
W. H. Jäckel

Aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppe 4:
Allgemeine berufsübergreifende Mindest-
kenntnisse und Grundfertigkeiten der
Mitglieder stationärer und ambulanter
Rehabilitationsteams 244
G. Fischer

Arbeitsgruppe 5:

Berufsübergreifende Mindestkenntnisse und
Grundfertigkeiten der Team-Mitglieder in der
geriatrischen Rehabilitation 249

- Zur Arbeitsgruppe 5 – Eine Hinführung des
Arbeitsgruppenleiters 250
W. Grunow
- Überlegungen der Gesetzlichen Krankenversi-
cherung (GKV) zum Stellenwert der
geriatrischen Rehabilitation und zur
Qualifikation ihres Personals 252
D. Geisler
- Fehlendes Personal und noch anzustrebende
Qualifikationen bei den Diensten zur
Beratung, Behandlung und Rehabilitations-
pflege für psychisch hilfsbedürftige und
verwirrte alte Menschen aus der Sicht einer
Gesundheitsbehörde 258
W. Gephart
- Methodische Grundlagen des gemeinsamen
diagnostisch-therapeutischen Fähigkeitsprofils
für das geriatrische Rehabilitationsteam –
Hinweise aus einer Schweizer Klinik für alte
Menschen 263
R. Gilgen
- Aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppe 5:
Berufsübergreifende Mindestkenntnisse und
Grundfertigkeiten von geriatrischen
Rehabilitationsteams 268
H. Biehl
- Symposium „Ost-West“ (Arbeitsgruppe 5):*
Rehabilitationskonzepte der ehemaligen DDR
unter dem Aspekt der Erhaltens- und
Übertragungswürdigkeit 271
- Einleitung des Moderators zum Symposium
„Ost-West“ 272
R. Lotze
- Besonderheiten im Sozial-, Bildungs- und
Gesundheitswesen der ehemaligen DDR und
ihre Folgen für die Gestaltung der Rehabilita-
tion (inclusive Anmerkungen zur heutigen
Versorgung Behinderter mit Rehabilitations-
diensten) in den neuen Bundesländern . . . 274
Ch. Seidel
- Die regionbezogene ambulante medizinische
Rehabilitation – Struktur und Arbeitsweise
einer Einrichtung in Chemnitz 278
E. Burkhardt
- Früherkennung und Früherfassung von
Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten,
Schädigungen oder Behinderungen –
sozialorganisatorische Gesichtspunkte in der
einstigen Deutschen Demokratischen
Republik 282
K.-P. Becker
- Angleichungsprobleme zwischen alten und
neuen Bundesländern in der Rehabilitation,
aufgezeigt am Beispiel des cerebravaskulären
Insults 288
Ch. Zippel
- Ambulante Rehabilitation bei Folgebehinde-
rungen des apoplektischen Insults – sieben
Gesichtspunkte für die weitere Ausgestal-
tung 291
G. Müller
- Ambulante Rehabilitation von Herz-Kreislauf-
Kranken am Beispiel der Nachsorge nach
Myokard-Infarkt – Ein Rehabilitationskonzept
aus der ehemaligen DDR, dessen Erhaltung
und Ausbau sinnvoll ist 293
K. Kothe/G. Dahn/R. Aurisch
- Das Aufbaustudium für Kindergärtnerinnen
und Erzieher/innen und seine Bedeutung für
die rehabilitationspädagogische Arbeit mit
Kindern und Jugendlichen 303
K.-H. Siek
- Gemeindenaher sozialpsychiatrische
Rehabilitation in einem großstädtischen
Versorgungssektor in Leipzig 306
R. Hahn
- Gemeindenaher sozialpsychiatrische
Rehabilitation einer Fachklinik und -ambulanz
im ländlichen Versorgungsbereich . . . 310
T. Degenhardt

Prävention und Rehabilitation in den Betrieben der ehemaligen DDR – Haben die dort tätigen Fachkräfte eine Arbeitsperspektive als Team?

Teil I: Überblick 314

Teil II: Erfahrungsbericht 316

P. Meinhart/U. Kraft

Freies Redefenster –

Schwerpunkt: Berufliche Rehabilitation 319

R. Lotze (Moderation)

Aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppe S: Rehabilitationskonzepte der ehemaligen DDR unter dem Aspekt der Erhaltens- und Übertragungswürdigkeit 339

W. Stöcker

Zweite Plenarsitzung

Hinweise zur Entwicklung neuer Informationsmedien und ihre möglichen Auswirkungen auf die Rehabilitation und ihr Personal – Technologischer Exkurs I 342

G. Klause

Neue Informationsmedien zur Rehabilitation und ihre Verfügbarkeit für behinderte Menschen und Rehabilitationsfachleute – Technologischer Exkurs II 357

H.-J. Küppers

Welche Schwerpunkte setzen behinderte Menschen in der Frage der Qualifizierung ihrer Partner, der Rehabilitationsfachleute? 361

H. Aengenendt †

Anfügungen des Veranstalters am Ende des 30. Kongresses 365

K.-A. Jochheim

Zum Abschluß des 30. Kongresses 369

W. Heipertz

Anhang

Redaktionelle Hinweise 372

Personenregister 375